Mii Muetter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **103 (1962)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mii Muetter

Mii Muetter sitzt am Stubetisch,
wo si sid vile Jahre-n-isch,
si cha wäg ihrum stränge Schnuif
halt nimme d'Stäge-n ab und uif.

Cha nimme z'Chile friäh am Tag,
so mängisch as es liite mag.
Scho hiänta hed si zuemer gseid,
wiä schwär as si dä Chummer treid.

Und cha si nimme-n-under d'Liit,
si hed halt gliich kei Langiziit,
will ihri Sehn und Änkelchind
schiär alli i dr Neechi sind.

Und hed si einisch wirklich Rueh,
so hed si nu am meiste z'tue,
de isch si ersch rächt gruisig froh,
susch mag si nid mit Bäte g'cho.

E jedes Weh und jedes Leid
wird vor diä Muetter anegleid,
und sii nimmt alls geduldig a,
wiä's äbe nur e Mutter cha.

Und chund e liäbe guete Bricht,
de gsehd-me d'Freid uf ihrum Gsicht
und d'Aige glänzid wunderbar
im Chranz vo ihrne wiisse Haar.

Oh je, wiä wär diä Stube lär
und s'Alter truirig, miähsam, schwär,
wenn nid dii Liäbi immer nii
im guete Härz so jung chent sii.

J. v. M.